

# ChrisCare

MAGAZIN FÜR SPIRITUALITÄT UND GESUNDHEIT

2/2024

## KULTURELLE *Vielfalt* GESTALTEN

### KOMPETENT

*Wir waren schockiert und berührt*  
S. 6

### INSPIRIEREND

*Jung, geflüchtet, süchtig in der Klinik*  
S. 8

### PRAXISNAH

*Menschen mit Demenz in der Kirchengemeinde*  
S. 24

# GEMEINSAM SIND WIR STARK



ÄRZTE, THERAPEUTEN UND MIGRANTEN ENTDECKEN  
EINEN GEMEINSAMEN RESONANZRAUM

## DER GLÜCKLICHSTE MOMENT

„Als wir im Boot nach Europa saßen. Das war der Augenblick, als ich wusste, alles wird gut.“ Ich hatte ihn nach dem Moment in seinem Leben gefragt, in dem er einfach nur glücklich war. Und dann erzählte er von seiner Flucht. Mit Frau und Kindern. Sie hatten es geschafft. Eine lange Reise aus einem asiatischen Land. Alles kam sehr plötzlich. Sie mussten fliehen, als ihm gesteckt wurde, dass seine Verhaftung unmittelbar bevorstand. Er wusste, was das bedeutete. Es drohte die Trennung von seiner Frau, den Kindern. Abschiednehmen. Loslassen. Aufbrechen. Viele Hindernisse taten sich unterwegs auf. Gefahren mussten bewältigt werden. Und täglich die Angst entdeckt, verhaftet und zurückgeschickt zu werden. Aber dann hatten sie es doch geschafft.

Nun sitzt er mir gegenüber. Natürlich hatte die monatelange Flucht bei ihm Spuren hinterlassen. Körperlich. Seelisch. Er war traumatisiert. Wir beginnen unser erstes Gespräch. Eine Übersetzerin versucht, so gut es geht, die Kluft zwischen uns zu überbrücken. Ich merke, wie groß das Risiko ist, sich nicht zu verstehen.

Psychologische Beratung und medizinische Behandlung von Migranten stecken immer wieder voller ungeahnter Komplikationen. Unterschiedliche nonverbale und verbale Kommunikationswelten prallen aufeinander. „Zum Beispiel unterscheiden sich die Höflichkeits- und Kommunikationsregeln von Asiaten von denen der Europäer. Unterschiede in der Gestik, Mimik, Körperkontakt, Lautstärke beim Sprechen etc. können hier sehr unterschiedlich sein und im Rahmen des psychologischen Befundes, also der Beobachtung des Therapeuten, zu Fehldeutungen führen,“ so Jan İlhan

Kizilhan, Dozent für Gesundheitswissenschaften, Psychologie und Medizin. (1) Eine tägliche Herausforderung: Wie kann eine sensible und klare Kommunikation in Beratung, Therapie und medizinischer Behandlung gelingen? Wie kann ein Resonanzraum entstehen, der beide Seiten ermutigt, sich aufeinander einzulassen?

## ACHTSAM FÜR DEN ALLTAG

Ich richte zunächst meinen Blick auf den Alltag Geflüchteter – hier bei uns. Für mich eröffnet sich ein Resonanzraum mit Migranten, in dem Maße, in dem ich mich für ihr tägliches Leben interessiere. Sie haben es geschafft. Wie stolz sind sie. Endlich in Deutschland angekommen. Aber das Zielland, auf das sie jahrelang hingelegt hatten, liegt irgendwie verschlossen vor ihnen. Obwohl sie mittendrin sind. Eine bittere Erfahrung. Ich bin hier nicht gewollt. Die Monate und Jahre nach der Ankunft sind von diesem Gefühl geprägt. Ausgeschlossen vom gesellschaftlichen Leben. Ich begegne Geflüchteten, die auch nach vielen Jahren, nie eine deutsche Wohnung von innen gesehen haben, von keinen persönlichen Kontakten mit Deutschen erzählen können, außer mit Behördenvertretern.

Hinzu kommen schlechte Erfahrungen, die sie mit anderen Migranten machen. Mit 10 Männern aus unterschiedlichen Kulturen in einem Schlafräum über mehrere Monate leben zu müssen, führt zwangsläufig zu Depressionen oder Aggressionen.

Dabei hatten sie sich es ganz anders vorgesellt, erträumt. Hier angekommen stecken sie voller Tatendrang. Sie wollen doch arbeiten. Geld verdienen. Sich nichts schenken

lassen. Ihre Familie zuhause finanziell unterstützen, die oft unter großen Opfern Geld gesammelt hatte, um so die Flucht nach Deutschland überhaupt zu ermöglichen. Und dann die Gewalterfahrungen. Kleine und große Rempelen in der U-Bahn-Station. Manchmal auch Schläge. Alte Traumata brechen auf. Neue entstehen. Bisher bewährte innere Schutzmechanismen wirken nicht mehr. Kein sicherer äußerer Ort. Und diese dauernde frustrierende Untätigkeit. Tag für Tag. Hinzu kommen für sie unangenehme Erlebnisse in Arztpraxen und im Krankenhaus. Migranten haben zwar, gesetzlich zugesichert, Anspruch auf die Leistungen unseres Gesundheitssystems. Das ist ihnen mitgeteilt worden. Aber sie verstehen das System nicht. Ohnmächtig nehmen sie Medikamentengaben entgegen. Angst kommt auf. Was machen diese Tabletten bloß mit mir?

Aber auch Gutes gehört zu ihrem neuen Leben in unserem Land. Daran wollen sie unbedingt Anteil geben: Solidarität untereinander, neuentdecken, wertschätzen und pflegen der eigenen Kultur. Ehrenamtliche, die sie bei Behördengängen begleiten und beim Deutschlernen unterstützen. Freikarten für das Fitness-Studio. Und wie stolz sind sie, dass sie mit wenigen finanziellen Mitteln auf engstem Raum im Flüchtlingswohnheim es schaffen zu leben, zu überleben.

## ACHTSAMKEIT FÜR DEN KULTURELLEN HINTERGRUND

Ich bin immer wieder berührt von ihrem Lebenskontext. Ein Resonanzraum mit Traurigem und Schönerem gleichermaßen.

Ein Miteinander von Therapeuten, medizinischen Mitarbeitern und Geflüchteten kann nur gelingen, wenn der Aufnehmende dem Hilfesuchenden mit kulturbezogener Sensibilität begegnet. Das beginnt mit Respekt vor einem anderen Verständnis von Krankheit. Körperliche Schmerzen werden emotional, weitschweifig und langatmig mitgeteilt und von den Betroffenen als Folge einer moralischen Verfehlung interpretiert. Sie suchen nach bestimmten Ritualen, um sie wieder loszuwerden. In ihrem Weltbild werden psychische Beschwerden durch dunkle Geister ausgelöst, die in unterschiedlichen Organen im Körper ihren Ausdruck finden („Organchiffren“). Überhaupt werden Erkrankungen in der muslimischen und afrikanischen Welt exogen gedeutet. Sie infiltrieren von außen kommend den Körper. So ist in diesen Kulturkreisen Krankheit grundsätzlich ein ganzheitliches Geschehen, das zu einer Verstörung aller Lebensbereiche führt. Klar, dass die Gefahr von Fehldiagnosen wächst.

„ALS WIR IM BOOT NACH EUROPA SAßEN. DAS WAR DER AUGENBLICK, ALS ICH WUSSTE, ALLES WIRD GUT!“

## DIE ROLLE DER FAMILIE

Ich beobachte, dass in der „Migranten Community“ kranke Familienmitglieder mit Wertschätzung und besonderer Rücksichtnahme begleitet werden. Das ganze Familiensystem ist von der Krankheit betroffen. Wer einmal im Krankenhaus ein Zimmer mit einem Geflüchteten aus einem muslimischen oder afrikanischen Land geteilt hat, konnte in der Regel selbst hautnah erleben, wie intensiv Anteilnahme für einen kranken Familienmitglied ausfällt. Krankheit verursacht individuelle Schmerzen. Aber auch alle Familienmitglieder spüren sie. Diese „shared privacy“ stellt einen behandelnden Arzt vor bisher unbekannte Herausforderungen. So wird von ihm erwartet, dass Behandlungen mit der ganzen Familie, zumindest mit dem Familienvorstand, abgesprochen werden. Körperliche Untersuchungen, gerade bei weiblichen Patienten, bedürfen vielfach einer Einwilligung der Familie und es wird erwartet, dass sie im Beisein eines Familienvertreters durchgeführt werden.

Jan Ilhan Kizilhan macht auf eine Eigenheit im Umgang von Arzt und Therapeut mit Geflüchteten aus muslimischen und afrikanischen Ländern aufmerksam. Für Migranten sind sie Autoritätspersonen, „die einen aktiven, wissenden und beratenden Umgang mit dem Patienten und seiner Familie pflegen. Im Gegensatz zum Umgang mit einheimischen Patienten, bei denen ein Mobilisieren des eigenen Potentials im Vordergrund steht, wird bei o.a. Patienten mehr Hilfe durch die Autorität erwartet und angeboten werden müssen.“ (2)

Deutschland ist ein Flüchtlings- und Einwandererland. Die Konsequenz: Ohne kulturbezogene Sensibilität kann unser Gesundheits- und Sozialsystem nicht funktionieren. Das erfordert von allen Beteiligten eine innere Bereitschaft, sich auf verschiedene kulturelle Kontexte einzulassen. Nur so ist es möglich, einen gemeinsamen Resonanzraum von Migranten und Helfern zu schaffen.

## ACHTSAM FÜR RELIGIÖSE ERFAHRUNGEN

Die überwiegende Mehrzahl der Geflüchteten aus muslimischen und afrikanischen Ländern ist durch und durch religiös sozialisiert, auch wenn sie von Vertretern ihrer Religion nicht nur Gutes erlebt haben. Transzendenz durchdringt alle Lebensbereiche. Damit eröffnet sich ein Resonanzraum der beide, Helfer und Hilfesuchenden gleichermaßen, umschließt.

Es gehört nun leider zum guten Ton und wissenschaftlichen Selbstverständnis unter Mitarbeitern im Gesundheitssystem und in der Psychotherapie, Religion und Glauben außer Acht zu lassen.

Damit geht eine wesentliche Dimension in der Begleitung von Migranten verloren. Ich selbst habe es immer wieder erlebt, wie positiv ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit der Religion Geflüchteter sein kann. Er wird zur Ressource. Heilung ist über den Glauben in einem für Religion offenen Resonanzraum sehr wohl möglich.

## AUF EINMAL ROLLEN TRÄNEN

Seine Gesichtszüge sprachen Bände. Die Vertreter der offiziellen Religion hatten ihn in seinem Heimatland gefoltert. Körperlich gekennzeichnet, traumatisiert. Verständlich sein Hass und seine Aggressionen. Ich frage ihn nach seiner Kindheit. Er erzählt mir von seiner Mutter. Auf einmal verändern sich seine Gesichtszüge. Tränen rollen. Er gibt mir

Anteil, wie er die mütterliche Liebe einst erlebt hat. Tief in ihm war sie doch, Liebe, tiefer als aller Hass und alle inneren und äußeren Verletzungen. Der Resonanzraum hatte sich durch die Erinnerung an die Liebe der Mutter für die Liebe Gottes geöffnet. ■



**Michael Borkowski**, Theologe, Pädagoge, Systemischer Therapeut und Familienberater, Therapeut für Psychotraumatologie und Traumatherapie, Paarberatung, Leiter Beratungsstelle AUFWIND, Mitarbeiter im NTFN (Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e.V.) Hannover

(1) Kizilhan, *Kultursensible Psychotherapie*, S.45  
(2) s.o., S.48

### Literatur

Hansjosef Böhles u.a., *Transkulturelle Medizin*, 2018  
Maximilliane Brandmaier u.a., *Geflüchtete Menschen Psychosozial unterstützen und begleiten*, 2023  
Jan Ilhan Kizilhan, *Kultursensible Psychotherapie*, 2013



DIESEN ARTIKEL KÖNNEN SIE AUCH HÖREN!

CHRISTLICHER  
GESUNDHEITSKONGRESS  
**SAVE THE DATE**

**09. - 11. MAI 2025**  
**ICH KÜMMERE MICH UM DICH**

HEILEN, TRÖSTEN, BEGLEITEN IN GESUNDHEITSWESEN UND GEMEINDE  
📍 KLOSTER VOLKENRODA, KÖRNER, THÜRINGEN